

am Schluß des Schreibens kommt der Verfasser kurz auf Peter und seine Rechte am Königreich Sizilien zu sprechen, wobei er sich über die verwandtschaftlichen Verhältnisse, die Peter mit den Staufern verbinden, offensichtlich nicht ganz klar ist ⁸⁰).

Schließlich wäre auch noch darauf hinzuweisen, daß der Schriftwechsel Karl—Peter wahrscheinlich schon früh zusammen mit Briefen aus Palermo überliefert worden ist, denn der unbekannte Verfasser des *Chronicon Siciliae*, der sonst keine Briefe Peters kennt, bringt diesen Briefwechsel mitten zwischen anderen sizilianischen Schreiben ⁸¹).

So lassen sich also bei den propagandistischen Schriften, die im Zusammenhang mit der sizilianischen Vesper entstanden sind, deutlich zwei Richtungen unterscheiden. Auf der einen Seite die Schriften der aragonesischen Kanzlei, die sich offensichtlich am meisten propagandistischen Erfolg von Schilderungen versprechen, die in sachlicher Weise möglichst nahe an konkreten Ereignissen bleiben. Alles, was emotionale Seiten des Menschen berührt, — der Familienstolz Peters, den Karl durch die grausame Behandlung königlich aragonesischer Verwandten verletzt haben mußte, und das Nationalgefühl der Sizilianer, welches durch das Verhalten der herrschenden französischen Schicht immer wieder beleidigt worden war — wird in diesen Schriften unbeachtet gelassen. Ihre Eigenart wird wohl von der Haltung des aragonesischen Herrschers beeinflusst gewesen sein, der sich ja auch in seinen Handlungen, unvoreingenommen und ohne sich durch gefühlsmäßige Bindungen an überlieferte Formen allzusehr hemmen zu lassen ⁸²), um den Erfolg zu bemühen wußte. Auf der anderen Seite stehen die sizilianischen Schreiben, deren leidenschaftliche Rhetorik sich an die Gefühle wandte. Diese Rhetorik entsprang einem nationalen Stolz, der sich gelegentlich bis zu einem religiösen Sendungsbewußtsein zu steigern vermochte ⁸³). So tragen die Schriften

⁸⁰) Finke a. a. O. S. 433, Anm. 31.

⁸¹) Muratori 10, 830 ff.

⁸²) Besonders charakteristisch ist Peters Art, zusammen mit den Almogavaren Kriege zu führen. Eine neuere Untersuchung gibt es darüber meines Wissens noch nicht.

⁸³) Finke a. a. O. S. 432 (s. o. Anm. 79), vgl. Amari a. a. O. 3, S. 309: *insana rabies Gallicorum, infesta mortalibus, immortalibusque odibilis*. Daß es sich hier nicht nur um rhetorische Floskeln handelt, zeigt die Tatsache, daß nach der „Vesper“ sich unter den Sizilianern allgemein die Überzeugung verbreitete, daß es ein Gott wohlgefälliges Werk sei, Franzosen zu erschlagen, s. Cartellieri, Peter v. Aragon a. a. O. S. 131 f., 146 f. Zur Vesper vgl. jetzt auch E. Duprè Theseider, *Alcuni aspetti della questione del „vespro“*, in: *Annuario dell'Università degli Studi di Messina* (1954) S. 4 ff.